

ORNITHOLOGISCHE MITTEILUNGEN

Monatsschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik

Begründet und von 1948 bis 1997 herausgegeben von Herrn Prof. Dr. Herbert Bruns

60. Jahrgang

Nr. 3

2008

Vorspann

Der alarmierendste Bericht im Märzheft ist der von A. BAUER & R. WEIßGERBER über den Rückgang der Schwalben. Hier kommen nämlich mehrere Tendenzen gleichzeitig zur Auswirkung: Die gewaltige und gewaltsame Modernisierung der Viehhaltung, der Abriß überflüssig gewordener Ställe und Höfe, der Sauberkeitswahn der Dörfler (aber bei weitem nicht nur bei ihnen vorherrschend. Man denke nur, wie die Städter schon beim ersten Frühlingshauch auf den Knien rutschend das zaghaft sprießende Grün aus den Fugen der Straßen- und Wegepflasterung herauskratzen) und der Nahrungsmangel. Die Intoleranz gegenüber Nestern an Gebäuden ist flächendeckend nachweisbar, so als ob es kein Naturschutzgesetz gäbe.

Prof. REICHHOLF nimmt uns in gewohnter Weise an die Hand und zeigt uns, was aus schlichtem Datensammeln („Monitoring“), das über Jahre auf konstanten Pfaden an Aussagen ans Tageslicht kommen kann. Nur, es gibt nur ganz Wenige unter uns, die gleichzeitig das Gespür und die Intuition besitzen, diese Daten auszudeuten. Vielleicht regt meine heutige Bemerkung doch einige Monitor-Ornithologen an, über das reine Zählen und Notieren hinauszukommen.

Etwas Besonderes ist der Bericht Dr. BAUMGARTS von einer Tagung in der Evangelischen Akademie in Wittenberg zu Ehren des 80. Jahrestages des Kirchlichen Forschungsheimes, der Wirkungsstätte des Otto KLEINSCHMIDT. Zu recht betont BAUMGART, daß es der viel zu früh verstorbene Siegfried ECK ist, der sich mit KLEINSCHMIDTS Denken auseinandersetzte und es verstand. Ich erinnere mich gut daran, da wir hierüber uns austauschten.

Walther THIEDE

Zwischen Biologie und Bibel

**Der neue Streit um die Evolution und das Beispiel Otto KLEINSCHMIDTS,
Lutherstadt-Wittenberg 5. bis 7. Oktober 2007**

Tagung aus Anlaß des 80. Jahrestages des Kirchlichen Forschungsheimes in Wittenberg, an dem Otto KLEINSCHMIDT 30 Jahre als Naturwissenschaftler und Theologe gearbeitet hat.

Veranstalter: Evangelische Akademie in Wittenberg

Die Tagung, ausgezeichnet organisiert und von den Teilnehmern her auch dem breiten Tätigkeitsspektrum Otto KLEINSCHMIDT repräsentativ entsprechend, setzte nicht, wie nach der Einladung (s. Vogelwarte **45**, 2007: 139-140) eventuell hätte erwartet werden können, auf Kontroverse, sondern eine Annäherung auf der Grundlage eines sachlichen Disputes. Darauf waren auch nahezu alle Vorträge, die die unterschiedlichsten Seiten KLEINSCHMIDT'schen Schaffens und Denkens beleuchteten, ausgerichtet. Wichtige Abrundungen brachten Rückblicke auf historische Zusammenhänge und Darstellungen persönlicher Erinnerungen.

Die das Erbe des Ornithologen und Begründers der Formenkreislehre würdigenden Vorträge offenbarten dabei aber, daß es heute nach dem tragischen Tode von Dr. Siegfried ECK im Museumsbereich offenbar kaum noch Wissenschaftler gibt, die KLEINSCHMIDTS Denken in Verbindung mit seinen akribischen Arbeitsmethoden noch voll und originär beherrschen und nachzuvollziehen vermögen. Schlußfolgerungen und Wertungen basierten folglich zumeist auf Darstellungen aus zweiter oder dritter Hand und offenbarten teilweise sogar Anpassungsstreben. So fiel beispielsweise wohl mit Blick auf Ernst MAYR der Hinweis, auch KLEINSCHMIDT habe in Populationen gedacht. Und seitens des Forschungsheimes wurde eingeräumt, daß seine Positionen vielleicht doch stärker als von ihm selbst zugestanden, von seiner konfessionellen Einbindung bestimmt worden sein könnten.

Dabei wurden Grundzüge seiner Ergebnisse und Positionierung, wie etwa die von ihm ermittelte Lücke zwischen seinen „Arten“ bzw. Formenkreisen, die seine krasse Ablehnung der darwinistischen Ansicht von einer kontinuierlichen Evolution erst wirklich erklärbar machen, teilweise relativiert oder gar ausgeblendet. Der Formenkreis wurde stillschweigend als superspezifische Einheit akzeptiert und, wenn überhaupt, eher naturphilosophisch unter evolutiven bzw. evolutionistischen Aspekt zu deuten versucht. Eigene Bemühungen, auf weiterführende ökofunktionelle Aspekte und die Bedeutung der Dialektik bei der Lösung dieser Fragestellungen hinzuweisen, weckten kaum weiterführendes Verständnis.

Unberührt davon kam man dem Hauptanliegen der Tagung, Otto KLEINSCHMIDT, der auch Ehrenmitglied der Deutschen Ornithol. Gesellschaft war, wieder positiv ins Bewußtsein einer breiten Öffentlichkeit zu rücken, ja einige seiner Positionen gar mehrheitsfähig (auch dieser Begriff fiel) zu machen, trotzdem ein gutes Stück näher. Das Bemühen der „modernen Theologie“, Naturwissenschaft und Glauben ebenso widerspruchsfrei zu vermitteln wie Evolution durch Schöpfung nahe zu bringen, wirkte unter Hinweis auf bedeutende Naturwissenschaftler erstaunlich realistisch. Denn auch maßgebliche Begründer der Synthetischen Theorie Evolution waren bzw. wurden später zutiefst religiös. Der Genetiker Theodosius DOBZHANSKY sah in der Evolution einen Weg der zu Gott führt (LARSON 2006).

Und wie der gleichfalls zu den Tagungsteilnehmern zählende Generaldirektor des Berliner Naturkunde-Museums ausführte, habe der Vorsitzende der EKD Bischof Huber beim Besuch der neu gestalteten Ausstellung seines Museums betont, mit der Evolutionslehre keine Probleme zu haben.

Trotzdem ist es noch ein weiter Weg dahin, bis KLEINSCHMIDT, der in einer naturwissenschaftlich interessierten Öffentlichkeit primär als konfessionell geprägter Antidarwinist wahrgenommen wird, ein Status den zeitweilig auch MENDEL, DE VRIES oder MORGAN innehatten (JAHN et al. 1982), als Vorreiter der Entdeckung grundlegender Gesetzmäßigkeiten des rezenten artlichen Existenzrahmens akzeptiert werden wird. Die nunmehr eingeleitete Enttabuisierung seines Werkes könnte dem entgegen kommen und dazu beitragen, daß seine Lehren und Postulate nicht mehr nur unverändert im Sinne der idealistischen Morphologie interpretiert, sondern, und so wünschte es ihm auch Erwin STRESEMANN in der Besprechung der zu seinem 80. Geburtstages erschienenen Festschrift *Syllegomena Biologica* (s. J. Ornithol. **93**, 1951: 72-3), unter Einbeziehung auf zu seiner Zeit kaum entwickelte Disziplinen wie Ökologie, Verhaltenswissenschaften, Genetik oder der Systemwissenschaften mit neuem Leben erfüllt werden. Sonst droht hier der Verlust wichtiger, vor allem einer Neuinterpretation erfordernder Daten und Sachbezüge.

Denn die Zeit des „großen Erzählens“ ist, wie ein Tagungs-Vortrag zum Konflikt zwischen Theologie und Naturwissenschaften unterstrich, vorbei. Präzision und Analytik sind beim Hinterfragen herkömmlicher Konzepte erforderlich. Statt weiter auf Konfrontation zu setzen wäre es angezeigt, wie der Hermeneutiker Hans-Georg GADAMER in ähnlichen Fällen empfahl, auch mit KLEINSCHMIDT über KLEINSCHMIDT hinaus zu gehen.

Francois JACOB (1972) verwies einmal darauf, daß die Logik der Biologie ein historisches Gewissen hat, das, so Reinhard MOCEK (1998), zur Aktualisierung vergessen geglaubter Problemstücke durch neue praktische oder theoretische Ansätze beiträgt. Otto KLEINSCHMIDTS Formenkreis-Konzeption hat eine solche Perspektive, wenn einschlägige Betrachtungen ökofunktionell und mit Blick auf Leistungs- und Effektivitätsbezüge im Rahmen artlicher Existenz betrieben und Formenkreise als Funktional- und Leistungsverbunde ohne taxonomische Relevanz gesehen werden. Dazu muß sein Werk aber von prädarwinistischen, der Naturphilosophie und idealistischen Morphologie verhafteten Positionen befreit werden. Dabei entbehrt es nicht einer gewissen Ironie, daß gerade KLEINSCHMIDT als konsequenter Abstammungslehre- und Evolutionskritiker, der nie von in der Natur gefundenen Tatsachen abrückte, uns unbewußt ein Verständnis für die Konstanz in diesen Entwicklungsprozessen bewahrte und damit sogar Voraussetzung zur realistischen innovativen Aufarbeitung unseres Evolutionsdenkens schuf. Da sich das Artproblem, so Ernst MAYR (1998), noch immer einer Lösung widersetzt, muß jeder sich diesbezüglich bietender Ansatz auf seine Tragfähigkeit zumindest überprüft werden.

Literatur

- JACOB, F. (1972): Die Logik des Lebenden. – Frankfurt a. M.
JAHN, I., R. LÖTHER & K. SENGLAUB (1982): Geschichte der Biologie. – Jena.
LARSON, E. J. (2006): Evolution. – New York.
MAYR, E. (1998): Gedanken zum Artproblem. – Zool. Abh. Mus. Tierkd. Dresden Bd. 50/Suppl. 100 Jahre Art-Konzepte in der Zoologie: 6-8.
MOCEK, R. (1998): Kausale Morphologie und aktueller Evolutionsdiskurs.– Max-Plank-Institut für Wissenschaftsgeschichte. Preprint 92.